

# «Die Bevormundung nimmt rasant zu»

29.04.2021 07:30

## Romana Heuberger will 2022 für die FDP in den Stadtrat einziehen

Für die FDP kandidiert neben dem bisherigen Stadtrat Stefan Fritschi die Gemeinderätin Romana Heuberger für die Stadtregierung. Sie hat sich mit ihrem Engagement im Parlament einen Namen gemacht.

[+](#)



Als Stadträtin würde Romana Heuberger den Standort Winterthur, dessen Attraktivität für Unternehmen laut ihr sinkt, stärken wollen. Foto: z.V.g.

Winterthur Mit dem Abgang von Barbara Günthard-Maier verlor die FDP letztes Jahr ihren zweiten Sitz im Winterthurer Stadtrat. Bei den Gesamterneuerungswahlen 2022 will die Partei diesen wieder zurückerobern. Deshalb schicken die Freisinnigen neben dem Bisherigen Stefan Fritschi Gemeinderätin Romana Heuberger ins Stadtratsrennen. Sie macht sich gegen eine «schleichende Verstaatlichung» stark.

Warum haben Sie sich dafür entschieden, für den Stadtrat zu kandidieren?

Romana Heuberger: Winterthur ist eine schöne Stadt. Viele Winterthurerinnen und Winterthurer sind jedoch besorgt über die aktuellen Entwicklungen und haben mich motiviert, als Stadträtin zu kandidieren. Wichtig sind mir dabei attraktive, urbane Lebensräume für Familien, Jobs durch innovative Unternehmen und ressourcenschonender Fortschritt.

Welche Kompetenzen bringen Sie mit, die Sie zu einer guten Stadträtin machen würden?

Mein Einsatz für den Vögelipark und Pfadi Winterthur oder meine erfolgreiche Bekämpfung der Strassenbeleuchtungsgebühr sind Beispiele für mein beherztes Engagement in Winterthur, meinen Durchhalte- und Gestaltungswillen. Politisch hatte ich bereits diverse Behördenmandate inne. Als Geschäftsführerin verschiedener Organisationen sowie Verwaltungsrätin in einem grossen Handwerksbetrieb verfüge ich über strategische und operative Führungserfahrung. Ich kann zuhören, mich in Themen einarbeiten, zielgerichtet planen und realisieren.

Was läuft schief in unserer Stadt?

Früher hiess es: «Stadtluft macht frei». Heute nimmt die Bevormundung der städtischen Bevölkerung und der Wirtschaft rasant zu. Eine schleichende Verstaatlichung hat eingesetzt. Winterthur wächst zu rasch (plus 20 Prozent seit 1996). Die Verkehrsinfrastruktur ist mangelhaft. Die Verschuldung ist enorm, und die Finanzen laufen wieder aus dem Ruder. Die Stadtverwaltung wächst überproportional zur Bevölkerung weiter. Schulhäuser sollen rund 50 Prozent teurer saniert beziehungsweise vergrössert werden als bisher. Bezüglich Klimaschutz liegt erst ein unpriorisierbares Sammelsurium von Grundideen vor. Insgesamt verliert Winterthur an Standortattraktivität für Unternehmen. Hier möchte ich Gegensteuer geben.

Was würden Sie als Stadträtin konkret verbessern wollen?

Ich engagiere mich für ein Winterthur der Möglichkeiten, in dem private Initiative wieder vermehrt begrüsst und gefördert wird. Für Winterthur als pionierhafte Bildungs- und Arbeitsstadt mit neuen, zukunftsfähigen Jobs. Für attraktiven, bezahlbaren Wohnraum und für ein selbstbestimmtes Leben auch im Alter. Für ein leistungsfähiges Gesamtverkehrsnetz. Für wirksamen Umweltschutz und eine nachhaltige Stadtentwicklung durch den effizienteren und effektiveren Einsatz der finanziellen, personellen und natürlichen Ressourcen. Für Lebensfreude durch Sport, Kultur und Kunst. Und schliesslich für mehr Eigenverantwortung statt Bevormundung.

Das Geschlechterverhältnis im Stadtrat – aktuell 5:2 zugunsten der Männer – ist immer wieder Thema. Wie wichtig wäre es aus Ihrer Sicht, dass in der neuen Legislatur eine dritte Frau im Stadtrat sitzt?

Frau sein ist keine Qualifikation, darf aber auch kein Grund sein für eine Disqualifikation. Aus der Privatwirtschaft wissen wir: Gemischte Teams arbeiten wirkungsvoller. Deshalb ist eine gute Durchmischung erstrebenswert. Primär braucht Winterthur aber fachlich fähige, führungsstarke und integre Persönlichkeiten im Stadtrat.

Interview: Michael Hotz